

## 1.5 ÜBUNG: WIE IM RICHTIGEN LEBEN

### Ziele

---

- » Erfahren, wie Rassismus und Diskriminierung die Entfaltungsmöglichkeiten eines Menschen beschneiden.
- » Die ungleiche Verteilung von Rechten und Chancen (nach Geschlecht, Herkunft, Hautfarbe, Aussehen, Alter, Gesundheit, Ausbildungsniveau ...) und ihre Auswirkungen im Leben herausarbeiten.
- » Sich probeweise in die Rolle von Schwachen und Starken in der Gesellschaft hineinversetzen;
- » Konkurrenz zum Thema machen.

### Bedingungen

---

- » Zeit: etwa 60 Minuten
- » Teilnehmende: 6-16
- » Raum: Alle Teilnehmenden müssen sich nebeneinander stellen und mindestens acht Meter nach vorne gehen können.
- » Material: Für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer je ein vorbereitetes Rollenkärtchen.

### Ablauf

---

Die Teilnehmenden stellen sich nebeneinander auf. Alle erhalten ein Rollenkärtchen. In den nächsten 3 Minuten stellen sich die Teilnehmenden innerlich auf ihre Rolle ein. Sie können das Team fragen, wenn ihnen zur Rolle etwas nicht klar ist.

Die Moderation kündigt an, eine Reihe von Fragen zu stellen. Alle Teilnehmenden sollen nach jeder Frage überlegen, ob sie in ihrer Rolle die Frage mit „Ja“ beantworten können – dann gehen sie einen deutlichen Schritt vorwärts – oder ob sie mit „Nein“ antworten müssen – dann bleiben sie bei dieser Frage stehen. Es geht dabei um eine subjektive Einschätzung, die wichtiger ist als Wissen und sachliche Richtigkeit.

Die Moderation übernimmt nun auch die Prozessbegleitung. Bei einem mehrköpfigen Team kann eine Person die Fragen vorlesen und die anderen moderieren. Bei der Moderation kommt es darauf an, die Teilnehmenden immer wieder zu fragen, warum sie einen Schritt nach vorn gegangen sind oder warum sie stehen geblieben sind. Besonders bei großen Gruppen können nicht immer alle nach jedem Schritt gefragt werden, das würde zu lange dauern. Als Orientierung sollten nach jedem Schritt durchschnittlich drei Personen gefragt werden. Bis zum vierten Schritt sollten alle Teilnehmenden einmal dran kommen und, wenn sie das erste Mal sprechen, auch sagen, welche Rolle sie spielen.

### Spielfragen

---

Können Sie ...

- » eine KFZ-Haftpflichtversicherung abschließen?
- » einen Urlaub in Ihrer Heimat verbringen?
- » beim Versuch, einen Diebstahl anzuzeigen, faire Behandlung von der Polizei erwarten?
- » ein Bankdarlehen zur Renovierung einer Mietwohnung bekommen?

- » eine Familie planen?
- » zahnärztliche Behandlung bekommen, wenn Sie sie möchten?
- » sich nach Einbruch der Dunkelheit auf der Straße sicher fühlen?
- » Sympathie und Unterstützung von Ihrer Familie erwarten?
- » 5 Jahre im Voraus planen?
- » eine Lebensversicherung abschließen?
- » Ihre Partnerin/Ihren Partner auf der Straße küssen?
- » im örtlichen Tennisverein Mitglied werden?
- » bei der nächsten Kommunalwahl wählen?
- » ohne Probleme in jede Disco kommen?
- » Ihren Vermieter um Hilfe bitten, wenn Ihre Nachbarn ständig nachts lärmern?
- » Ihren Wohnort frei wählen?
- » Ihr nächstes Kind im städtischen Kindergarten anmelden?
- » offen und ohne Probleme Ihre Religion leben?
- » davon ausgehen, dass Sie oder Ihre Kinder in der Schule nicht diskriminiert werden?

## Auswertung

---

Nach der letzten Frage bleiben alle Teilnehmenden für den ersten Teil der Auswertung in ihrer Rolle an ihrem Platz:

- » Wie haben Sie sich in Ihrer Rolle gefühlt?
- » Wie ist es, als Erste/r am Ziel zu sein? Wie ist es, immer nicht voran zu kommen?
- » Welche Fragen sind Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben?
- » Bei welchen Fragen kamen Sie voran/nicht voran?

Vor dem zweiten Teil der Auswertung gibt ein kurzes, schnelles Bewegungsspiel oder einfaches „Ausschütteln“ Gelegenheit, wieder aus den Rollen herauszufinden. Die weitere Auswertung kann in einem Stuhlkreis im Plenum oder in Kleingruppen erfolgen. Es bietet sich an, Kleingruppen danach einzuteilen, ob die Teilnehmenden eher vorn, in der Mitte oder ganz hinten gestanden haben.

Nun soll die Spielerfahrung mit der Realität verglichen werden:

1. Wie würdet ihr in eurem Handeln in den jeweiligen Rollen beschränkt?
2. Was habt ihr über die Lebensbedingungen von verschiedenen Gruppen in der Gesellschaft erfahren? Was war euch klar? Warum kommen Menschen voran bzw. nicht voran? (Bedeutung von Pass, Hautfarbe, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Alter, Religion und sozialer Status)
3. Welche Möglichkeiten zur Veränderung ihrer Situation haben die verschiedenen Gruppen? Worauf haben sie keinen Einfluss?
4. Was sollte sich ändern? Was können wir ändern?

Das Team sollte die Ergebnisse der Diskussion an der Wandzeitung dokumentieren.

## Thematische Varianten

---

Wie im richtigen Leben können die Fragen auf die unterschiedlichsten Bereiche angepasst werden und dortige Ausschlussmechanismen und Diskriminierungen thematisieren. Hier zwei Beispiele:

## Wie im richtigen Betrieb

Können Sie ...

- » sich mit durchschnittlichen Chancen auf eine Stelle bewerben?
- » davon ausgehen, dass sich Ihre Herkunft, Ihr Glauben, Ihr Geschlecht oder Ihr Äußeres in einem Auswahlgespräch nicht nachteilig auswirken?
- » davon ausgehen, dass Sie von Ihren Kolleginnen und Kollegen als gleichwertig und ohne Vorbehalte akzeptiert werden?
- » davon ausgehen, dass Sie als Vorgesetzte oder als Vorgesetzter von Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern akzeptiert werden?
- » davon ausgehen, dass Ihre Arbeitserfahrung, Ihre Ausbildung und Ihre Kompetenzen anerkannt werden?
- » davon ausgehen, dass Sie die gleichen Karrierechancen haben wie andere Kolleginnen und Kollegen mit vergleichbaren Qualifikationen?
- » davon ausgehen, dass über Ihre Herkunft, Ihren Glauben, Ihr Geschlecht oder Ihr Äußeres keine herabwürdigenden Witze gemacht werden?
- » davon ausgehen, dass Ihre Interessen vom Betriebsrat und den Gewerkschaften genauso wie die Ihrer Kolleginnen und Kollegen vertreten werden?
- » sicher sein, von Sprüchen wie „Du bist gar nicht so wie die anderen.“, „Macht man das bei euch so?“ verschont zu bleiben?
- » sich sicher fühlen vor sexueller Belästigung und Übergriffen am Arbeitsplatz oder auf dem Weg zur Arbeit?
- » davon ausgehen, dass Ihnen wichtige Informationen in Ihrer Muttersprache übermittelt werden?
- » davon ausgehen, dass Ihre Fremdsprachenkenntnisse und Auslandsaufenthalte gewürdigt werden?
- » davon ausgehen, dass Ihrer Lebensweise, Ihrer Religion, Ihrer Kultur mit Respekt und Wertschätzung begegnet wird?
- » innerhalb der EU Ihren Arbeitsplatz frei wählen?
- » damit rechnen, im Falle von Arbeitslosigkeit mit Vorrang vor anderen Arbeitslosengruppen durch das Arbeitsamt vermittelt zu werden?

Hierfür können die ersten 19 Rollenkärtchen mit erwerbstätigen Personen verwendet werden. (Entwickelt von Petra Wlecklick und Sigrun Schewe).

## Wie in der richtigen Bildung

Können Sie ...

- » einen VHS-Kurs/ein gewerkschaftliches Seminar besuchen?
- » an einer Hochschule studieren?
- » im Fall von Arbeitslosigkeit an einer Umschulung teilnehmen?
- » als Honorarkraft in der Jugend-/Erwachsenenbildung arbeiten?
- » Leiterin oder Leiter des Volkshochschulverbandes/der Abteilung Bildung/dieser Schule werden?
- » lebenslang lernen?

## Mögliche Varianten

Die Teilnehmenden erhalten die Rollenkarten und stellen sich vor, sie wären ab heute die beschriebene Person. Sie sollen überlegen, was sich in ihrem Leben und ihren Standpunkten mit dieser Identität verändern würde. Sie sollen dann beschreiben, welche neue Ansichten und Kenntnisse

sie in die Gesellschaft einbringen könnten, welche Unterstützung sie erwarten würden, welche Schwierigkeiten oder Erleichterungen sie in ihrem Umfeld erfahren würden, wie sie sich fühlen würden und wie ihr Leben verlaufen würde. Die Fragen werden auf ein A4-Papier geschrieben und einzeln schriftlich beantwortet und dann der Gesamtgruppe vorgestellt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können bei längeren Seminaren gebeten werden, aus dieser Perspektive heraus über ein oder zwei Tage eine Teilnehmer-Beobachtung zu machen.

### **Variante 2.**

---

Die Übung kann durchgeführt werden, ohne dass die Teilnehmenden ihre Rollen verraten. In diesem Fall werden erst alle Schritte gemacht und dann über mögliche Gründe diskutiert.

### **Tipps für die Moderation**

---

Die Aktivität ruft eigene Erfahrungen mit Handlungsbeschränkungen und Konkurrenz ins Gedächtnis, kann aber auch dazu führen, dass Bedingungen des legitimen Ausschlusses der Mitkonkurrenz (z.B. von Migrantinnen und Migranten auf dem Arbeitsmarkt) formuliert werden. Deshalb sollte viel Zeit für die Auswertung sein, um unterschiedliche Bewertungen und ihre Konsequenzen diskutieren zu können.

## Rollenkärtchen

Hinweis: Diese vorgeschlagenen Rollen sind Beispiele. Je nach Zusammensetzung der Gruppe müssen einige oder viele der Rollen verändert oder ersetzt werden. Es ist wichtig, das Spiel gut vorzubereiten und sowohl die Rollen als auch die Fragen auf die Seminargruppe sowie das Seminarthema zuzuschneiden.

Ein Computer-Spezialist, indische Nationalität, 33 Jahre, ledig.	Eine 42-jährige ledige philippinische Krankenschwester.	Eine 19-jährige türkische Abiturientin mit muslimischem Hintergrund.
Eine angelernte Feinmechanikerin, sagt von sich selbst, sie habe eine türkische Mentalität, 56 Jahre, verheiratet, 4 Kinder.	Eine 35-jährige ledige deutsche Krankenschwester, 1 Kind.	Eine 18-jährige deutsche Handelsschülerin mit guten Noten.
Ein 30-jähriger Facharbeiter, befristeter Arbeitsvertrag (18 Monate), ledig, deutsch.	Ein 17-jähriger Tischlerei-Azubi aus Thüringen, verlobt.	Ein 26-jähriger ghanaischer Asylbewerber, keine Arbeitserlaubnis, ledig.
Ein 45-jähriger Elektromeister, Deutscher, verheiratet, 2 Kinder.	Eine 20-jährige Telekom-Auszubildende, wird nach der Ausbildung nicht übernommen.	Die 28-jährige nicht erwerbstätige thailändische Ehefrau eines deutschen Omnibusfahrers.
Eine 35-jährige Reinigungskraft, iranischer Flüchtling, männlich, ledig.	Eine 19-jährige Punkerin, jobbt in der Kneipe, ledig.	Der 32-jährige deutsche Inhaber eines Friseursalons.
Eine 39-jährige angelernte Metallarbeiterin, gelernte Psychologin, Aussiedlerin aus Kasachstan, alleinerziehend, 1 Kind.	Eine 40-jährige schwarze Deutsche, Lehrerin, 2 Kinder.	Ein 32-jähriger wohnsitz- und arbeitsloser Fliesenleger.
Eine 23-jährige Bankkauffrau, türkischer Herkunft, Muslimin, ledig.	Ein 35-jähriger blinder Musiker, Deutscher, geschieden, 1 Kind.	Ein 46-jähriger kurdischer Besitzer eines Dönerimbisses.
Ein 17-jähriger Azubi der Kommunikationselektronik, kurdischer Herkunft, ledig, schwul.	Eine 38-jährige lesbische Mutter von 2 Kindern, Verkäuferin, deutsch.	Eine 17-jährige Abiturientin, deutsch, ledig, sitzt im Rollstuhl.
Ein schwerbehinderter Pförtner im Rolli, 51 Jahre, Deutscher, allein stehend.	Ein 40-jähriger polnischer Saisonarbeiter, verheiratet.	Ein 22-jähriger spielsüchtiger Elektriker.
Ein 18-jähriger marokkanischer Hilfsarbeiter mit Hauptschulabschluss, ledig.	Eine 20-jährige Schwangere im Mutterschutz, deutsch, HIV-positiv, ledig.	Eine 75-jährige Rentnerin. Eine 19-jährige jüdische Schülerin der 12. Klasse.

Quelle: DGB-Bildungswerk Thüringen e.V. (Hrsg.) 2008: B.3 Seminarphase: Gesellschaft begreifen. Wie im richtigen Leben. In: Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit, S. 61-64. Online unter <http://baustein.dgb-bwt.de/PDF/B3-ImRichtigenLeben.pdf> [Letzter Zugriff: 01.08.2017].